

Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 103.

Samstag den 25. December 1847.

Glaub an jenes Licht von oben,
Das so glorreich wiederstrahlt,
Und am Vorhang, blau gewoben,
Vor dem Heiligsten da droben
Ew'ger Wahrheit Bilder malt!

Waiblingen.

Gustav Adolf Verein.

Kirchenopfer u. Beiträge im Dec. 1847

	Kirchenopfer.	Beiträge.	
Beinstein,	10 fl. 12 fr.		
Birkmannsweiler,	1 fl. 45 fr.		
Bittensfeld,	3 fl. 34 ¹ / ₂	2 fl 1 ¹ / ₂	
Buoch,	2	54	
Endersbach,	12	13 ¹ / ₂	2. —
Großheppach,	10	18.	1. —
Hegnach,	7	—	
Hertmannsweiler,	3	37 ¹ / ₂	
Hochberg,	3	—	
Hochdorf,	3	24 ¹ / ₆	— 24.
Hohenacker,	4	45.	—
Korb,	3	—	
Neckarrems,	10	—	
Reustatt,	4	6.	— —
Oppelsbohm,	5	40.	
Schwaisheim,	3	11	2 fl. —
Strümpfelbach	14	53.	23 9.
Waiblingen.	23	—	2 30
Winnenden	36	2	— —

171 fl. 35 fr. 4 hl. 33 fl. 4¹/₂

Summa 204 fl. 40 fr. 1 hl.

Den 22. Dezember 1847.

G. W. Fehle.

Waiblingen.

Borzüglicher Zimmt und Pomeranzen-
Piquer, wie auch sehr guter französischer Senf
zu haben bei

C. Effenwein
Wittwe.

Forstamt Reichenberg.

(Revier Weiffach.)

Holzverkauf.

Aus nachstehenden 1848 ger Holzschlägen
kommt unter den bekanniten Bedingungen fol-
gendes Material zum Verkauf.

1.) aus dem Staatswalde Ochsenbau,
Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im
Sechselberg,
am 3. 4. 5. 7. und 8. Januar 1848.

780 Stück Nadelholz = Nugholzstämmen
von verschiedener Länge und Stärke meist Säg-
holz von bester Qualität

25¹/₂ Klafter buchene Scheiter
9 " dio Prügel
2³/₄ " aspene Scheiter
458 " Nadelholz Scheiter
16³/₄ " dio Prügel
17¹/₂ " dio Abfallholz und
75 Stück buchene Wellen.

Der Verkauf beginnt hier mit dem Stamm-
holz am 3ten Januar.

2.) aus dem Staatswald Eichelberg.
Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in
Unterbrüden

am 10. und 11. Januar 1848.

122 Nadelholz = Bauholzstämmen

10 Gerüst = Stangen

1¹/₂ Klafter eichene Scheiter.

¹/₂ " buchene dio

68¹/₂ " Nadelholz dio

32¹/₂ " dio Prügel

3.) aus dem Staatswald Körnerrein.
Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in
Allmersbach

am 12. Januar 1848

1³/₄ Klafter buchene Prügel

21¹/₂ " Nadelholz Scheiter.

30 „ dto Prügel
700 bubene Wellen.

Die Schultheißenämter wollen für geeig. etc
Bekanntmachung dieser Verkäufe Sorge tragen.
Reichenberg am 20. Dezember 1847.
R. Forstamt.

Waiblingen.

(Fahrniß-Versteigerung.)

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen
Maier gewesenen Metzgermeisters dahier wird
gegen baare Bezahlung je von Morgens 8 Uhr
an verkauft:

Dienstag den 28ten Dezember d. J.
Gold und Silber, Bücher, Beizgewand, Lein-
wand, Küchengehirr durch alle Rubriken.

Mittwoch den 29. Dezember.

Schreinwerk, Faß und Wandgeschirr, gemeiner
Hausrath Fahr- und Bauergeschirr, 5 Aimer Most,
Früchte, allerlei Vorrath und 1 Metzgerhand-
werkzeug.

Den 17. Dezember 1847.

R. Gerichts-Notariat
F i s c h e r.

Waiblingen. Aus der Verlassenschafts-
Masse des verstorbenen Fr. Mayer, Metzgers
dahier ist folgende Liegenschaft zum Verkauf be-
stimmt, und können am nächsten Montag d. 27.
d. Mts. als am yeiertag Johannis, Nachmit-
tags 3 Uhr bei Herr Stadtpfleger Kauffmann
Käufe hierüber abgeschlossen werden.

G e b ä u d e:

Eine zweistöckete Behausung in der langen
Gasse, mit einem gewölbten Keller und einer
Dunglege hinter dem Haus, so wie die Hälfte
von anderthalb Viertel an einer großen Scheuer
im Heugäßle, neben Kastenknecht Metz und
Schlosser Spiz.

Acker, Zelg Fellsbach mit Dinkel angeblümt:
2 Brtl. linker Hand am Fellsbacher Weeg,
neben Christoph Pfander und Gottlieb Kling-
ler.

Die Hälfte an 1 Morgen 1 Brtl. $\frac{1}{2}$ Achl.
unterm Fellsbacher Weeg, linker Hand, neben
J. Böster und Friedr. Seibold.

1 Brtl. 1 Achl. $8\frac{1}{4}$ Mth. in den Ziegel-
Aekern neben Beck Weiswanger und dem Weg.

2 Viertel im nähern Weidach neben Georg
Wispert und Matth. Böhringer.

Z e l l g S c h m i e d e n.

3 Viertel ob der Ahlklings, wovon die Hälfte
mit schönen tragbaren Bäumen.

Die Hälfte von 2 Viertel $1\frac{1}{2}$ Achl. im
äußern Schmalenpfad, neben Schneider Häußler.

2 Viertel beim Siechenhaus, neben A. Hei-
denwag und Chr. Frank.

2 Viertel ob dem Remserweg im kleinen Feld,
neben Daniel und Joh. Gaupp.

Die Hälfte von 3 Viertel $1\frac{1}{2}$ Achl. unterm
Schmalenpfad, neben Schwarz und Johannes
Kauffmann.

2 Viertel ob der Wasserstube, neben Stadt-
rath Bößner und Matth. Herzog.

Z e l l g R o m m e l s h a u s e n.

$2\frac{1}{2}$ Viertel auf der Fuchsgruben, mit sehr
schönen Obstbäumen, neben Schmid Herzog u.
Feldschütz Heinrich.

$\frac{1}{3}$ an 3 Morgen $1\frac{1}{2}$ Brtl. $\frac{1}{2}$ Achl. am
Rommelshäuser Weeg, neben Fr. Pfander und
Kresschmaier.

$\frac{1}{4}$ an 2 Morgen $\frac{1}{2}$ Achl. am Remserweeg,
neben Fr. Pfander und Fr. Dieterle.

3 Brtl. über der Heerstraße, neben Jakob
Blasch und den Anwäbern.

$\frac{1}{4}$ an 1 Morgen 1 Achl. auf der Röhle
neben Stadtrath Schneider.

W i e s e n:

1 Morgen $\frac{1}{2}$ Brtl. am Beinsteinerfußweg,
neben der Hummelwiese.

Waiblingen.

(Z u v e r k a u f e n.)

Ungefähr 1 Brtl. Garten rechts der Stutt-
garter Straße.

Wer? sagt Ausgeber d. B.

Waiblingen.

(H a u s v e r k a u f.)

Mr. Friederich Böhringer will sein Haus
frei verkaufen oder ein geringeres daran
tauschen.

Waiblingen. (Geld Antrag.) Es
können sogleich 200 fl. gegen 2fache gerichtliche
Versicherung zu 5 pEt. als Anlehen erhoben
werden. Das Nähere sagt die Redaktion dieses
Blatts.

Hohenacker. (G e l d A n t r a g.)

Bei der Stiftungs-Pflege können 100 fl. ge-
gen gesetzliche Sicherheit und 5 pEt. sogleich als
Anlehen erhoben werden.

Stiftungspfleger, Ziegler.

Nächsten Montag d. 27. December ist
Bürgerverein bei Metzger Pfeiderer,

Waiblingen.

Mehl von No. 6. ist wieder zu
haben bei

Ernst Fried. Pfander.

Stuttgart.

Vom Neujahr 1848 an erscheint in Stuttgart jeden Freitag ein ganzes Bogen stark ein neues Blatt, dessen Titel:

Württembergische Dorfzeitung

schon zeigt, daß es für das Volk bestimmt ist. Was der Dorfzeitungsschreiber, Herr Prälat Hafner in Heilbronn, seinen Lesern in Stadt und Dorf von Neuigkeiten und zur Belehrung und Unterhaltung bringen will, sagt die besonders gedruckte ausführliche Ankündigung, die umsonst zu haben ist bei allen Postämtern im Württembergischen Lande, und in Stuttgart beim Verleger, der Meßler'schen Buchhandlung, wo Boten oder Marktleute sie nur zu holen brauchen. Weil aber eine Ankündigung noch kein richtiges Bild vom Blatte selbst geben kann, so werden am 24. und 31. December noch

zwei muntgeldliche Probeblätter

der Dorfzeitung ausgegeben, und Jeder, der das Blatt kennen lernen will, lasse diese Probeblätter bei uns abholen, oder bestelle sie bei dem ihm zunächst gelegenen Postamte, das sie ihm auch gratis und ohne Portokosten liefern wird. Wer die Probeblätter kommen läßt, verpflichtet dadurch noch nicht zum Abonniren, sondern kann, wenn sie ihm nicht gefallen, das Abonnement unterlassen. Wenn die Probeblätter aber gefallen, und wer die Zeitung auch vom Januar an haben möchte, der muß dann, wenn er sie durch Boten erhalten will, den Betrag des ersten Quartals mit 30 Kreuzer an uns einschicken, oder will er sie durch die Post beziehen, bei seinem Postamte Bestellung auf's erste und zweite Quartal geben, wobei die Post, die nichts umsonst thut, noch einen kleinen Aufschlag fürs Porto rechnet.

J. B. Meßler'sche Buchhandlung.

Die Pfarrmagd.

In der Mitternachtsstunde auf den 2ten Sonntag nach Epiphania standen zwei junge Bauerntöchter aus dem Dorfe Rosenau an einem kleinen Flusse, der hinter dem Dite floss. Die eine derselben trug zwei gläserne Flaschen, die sie mit dem Wasser des Flusses anfüllte. Darauf traten Beide den Rückweg ins Dorf an.

„Nun wollen wir einmal sehen,“ sagte das eine Mädchen, welches beim Pfarrer von Rosenau in Diensten stand, „ob sich das Wasser in Wein verwandeln wird.“

„Ich that es mehr des Spases halber, daß ich Dich begleitete, als weil ich die Sache glaubte,“ erwiderte das andere Mädchen. „Das Wasser wird wohl Wasser bleiben, wie jedes

andere, das man zu irgend einer Zeit aus dem Flusse schöpft. Allein man macht einen alten Brauch, von dem man schon so oft gehört hat, mit, und sieht man sich betrogen, so lacht man darüber.“

„Nun,“ antwortete die Pfarrmagd, die sich nicht gleich alle Hoffnung absprechen lassen wollte, „die Sache hat doch einen Grund. An dem zweiten Sonntage nach Epiphania wird über die Hochzeit zu Cana gepredigt, und weil auf derselben das Wasser in Wein verwandelt wurde, so behauptet man, mit allem Wasser, was in dieser Woche um Mitternacht geschöpft werde, geschehe ein Gleiches.“

„So laß,“ meinte die Andere, „das Wasser stehen, bis Du mit Christel Hochzeit hast, dann wollen wir beim Maie die Flasche öffnen, und fließt Wein heraus, so ist es doch besser für uns.“

„Ach, Hochzeit!“ seufzte die Angeredete, „Christel ist vor ges Jahr erst als Stellvertreter wieder in Soldatendienste getreten, um sich noch Etwas zu schaffen, ehe wir uns heirathen, denn er ist so arm wie ich, und nun muß er noch drei Jahre dienen, ehe er frei wird. Ich mag gar nicht mehr an Hochzeit denken.“

„Und denkst doch so gern daran, daß Du von Nichts lieber sprichst, und jeden Tag zählst bis zu der Zeit, wo Christel Dich zum Altar führen kann.“

„Hochzeit machen ist schon gut, aber man muß es auch können, und sich nicht erst das Herz lange vorher aus Sehnsucht nach dem Brauttag abhärten.“ Dies war das naive Geständniß, das die Pfarrmagd ihrer Freundin anlegte.

„Wie viel besser haben es doch die Hohen und Reichen in der Welt, als unser Eines. Da hat man erst vor einem Monat gehört, daß unser Erbprinz sich mit einer schönen Prinzessin verlobt habe, und heute über vier Wochen soll schon Hochzeit seyn! Ja, worauf brauchen denn die noch zu warten!“

„Hast Du die schöne Predigt gehört,“ hob die Pfarrmagd wieder an, „die heute der Generalsuperintendent gehalten hat?“

„Ja,“ antwortete die Andere. „Ich habe mich übrigens gewundert, daß er heute Visitation hält. Sonst kommt er im Sommer und jetzt ist es Winter. Es muß eine besondere Veranlassung gewesen seyn. Aber wie kommst Du denn auf seine Predigt?“

„Ach, weil wir von meiner Hochzeit sprachen und ich mich immer härmte, ob es nur endlich einmal was daraus werden wird. Die Predigt hat mir ordentlich Muth gemacht. Es war, als bezöge sie sich ganz auf mich.“

„Erzähle mir doch die Predigt noch einmal; Du merkst besser, als ich.“

„Nun,“ erwiderte die Pfarrmagd, „sieh, der Herr Generalsuperintendent sagte, die Maria habe gehofft, der Herr Jesus werde bei dem Mangel Hülfe schenken, allein er habe ihr geantwortet: Seine Stunde sey noch nicht gekommen. So dächten auch wir oft in unsern Bekümmernissen, Gott werde uns Hülfe bringen, allein seine Stunde sey noch nicht gekommen. Dann fuhr er so: Maria habe wegen der zurückweisenden Antwort Jesu nicht das Vertrauen auf ihn verloren, sondern vielmehr die Diener ermahnt, Jesu Willen zu erfüllen. So dürften wir uns auch nicht gleich der Hoffnungslosigkeit hingeben, wenn Gott einmal nicht schnell unsere Wünsche erhörte, sondern wir müßten uns dann um so eifriger bemühen, seinen Willen zu erfüllen, dann werde er noch zur rechten Zeit unserer Noth abhelfen, ebenso wie es Jesus auf der Hochzeit zu Cana gethan habe. Ja, der Wein, in den Jesus das Wasser verwandelt habe, sey noch besser gewesen, als der vorzige, und an diesem Wunser habe Jesus seine Herrlichkeit offenbart. So wurde auch uns, wenn wir unser Vertrauen zu Gott nicht aufgäben, oft noch ein besseres Loos beschert, als wir selbst gehofft hätten, und Gott offenbare uns hieudurch seine Herrlichkeit. Das Aues faßte er zuletzt in einen Vers zusammen, den wir uns merken sollten. Ich habe ihn gut behalten. Er heißt so:

Dst hoffen wir, Gott werde Hülfe senden,
Doch seine Stunde ist noch nicht gekommen.
Wie er gebeut, so laßet uns vollenden,
„Dann wird gewiß dies Leid von uns genommen,

Ja, Bess'res, als wir meinten, uns bescheret,
Und Gott in seiner Herrlichkeit verkaret.

Wenn ich nun diesen Vers durchgehe, so paßt jede Zeile auf mich. Ich habe auch schon gehofft, Gott werde mir oder Christel ein unerwartetes Glück bescheren, allein seine Stunde ist noch nicht gekommen. Wir wollen aber nur fort brav und fleißig seyn, so wird ja wohl zuletzt die Noth von uns genommen werden. Ja, wer weiß, ob Gott nicht es noch so besser mit uns tüget, als wir denken, daß wir daraus seine Macht und Herrlichkeit erkennen.

„Denke Dir,“ fuhr die Pfarrmagd fort, „wie ich heute erschrocken war. Meine Herrschaft rief mich bei Tische herein und sagte: der Generalsuperintendent wolle mich seyn. Da lobte er mich, daß ich ihm heute im Examen am besten geantwortet, und meine Herrschaft lobte mich auch, daß ich nun schon vier Jahre bei

ihr in Diensten gestanden und mir noch keinen Vorwurf zugezogen hätte. Und der Herr Generalsuperintendent frug mich, wie ich hiesse; und als ich antwortete: Christiane, wiederholte er in einem andern Dialekt: Christiana, — es mag wohl ein französisches oder hebräisches Wort seyn — Christiana, eine Christin! Sie führt den Namen mit der That, Leber Pfarrer. Hierauf nahm er einen Strauß Blumen, die auf dem Tische standen, und schenkte mir ihn und meinte, ich sollte mich im Voraus üben, mein Hochzeitskränzchen zu machen, und lächelte dabei, als ob er wüßte, daß ich bald Hochzeit hätte. —

„Aber wir stehen schon lange an der Thür! Es ist kalt und ich muß morgen früh aufstehen. Schlaf wohl!“ — „Schlaf wohl,“ erwiderte die Andere, und beide Freundinnen trennten sich. (Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsklänge.

Die heil'ge Weihnacht kehrt zurück,
Und mahnt an Freude, mahnt an Glück;
Auch rinnt für Taufende wohl heute
Der Quell des Glückes und der Freude.

Es lecht ein heller Lichterschein
Bom Fenster zu dem Fensterlein,
Des Kindes noch halbräumend Leben
Mit goldnen Bildern zu umweben.

Ein Geist der Lust und Seligkeit
Geht durch das Dunkel weit und breit,
Und Alt und Jung saunt in die Ferne
Empor nach Einem schönen Sterne. —

Die heil'ge Weihnacht kehrt zurück,
Und mahnt an Freude, mahnt an Glück;
Doch mancher ruft voll Schwermuth heute:
„Wo find' ich Glück? wo find' ich Freude?“

„Der schöne helle Lichterschein —
Er fehlt on meinem Fensterlein;
In meinem Haus voll Nacht und Winter,
Ach, süßen jammern Weib und Kinder!“

Ein Geist der tiefen Traurigkeit
Geht durch die Welt auch weit und breit,
Und Augen gibt es, die vor Wehen
Und Gram den schönen Stern nicht sehen. —

Die heil'ge Weihnacht kehrt zurück,
Halb Schmerzen bringend und halb Glück;
Der Menschheit größ're Hälfte leidet
Am Strahl, der And'rer Augen weidet.

Doch wenn die Nacht am tiefsten ist,
Dann g'rade kommt der heil'ge Christ;
Dann wird er Allen, die da weinen,
In seiner Herrlichkeit erscheinen.